

Jahren 1858 bis 1871. Das Werk zeigt, wie sehr Bodelschwingh sich dem damaligen Preußen verbunden wußte, und zugleich, wie sehr er sich als Lutheraner ansah. Vieles ist für den Kirchenhistoriker interessant, z. B. der Aufsatz über die Frage der Union (S. 336 ff.), über die Wuppertaler Festwoche (S. 539 ff.) oder die Auseinandersetzung mit dem Protestantenverein (S. 605 ff.). Der vorliegende Band bereichert die immer mehr anschwellende Bodelschwingh-Literatur. Jetzt sind wir nicht mehr nur auf die Biographien Vater Bodelschwinghs angewiesen, sondern können uns aus seinen Selbstzeugnissen unmittelbar über seinen Entwicklungsgang, sein theologisches und kirchliches Werden und Wirken unterrichten.

Nöchte der II. Band bald herauskommen können! Er wird die wichtigsten Veröffentlichungen Bodelschwinghs aus seiner Betheler Zeit bringen.

11. Friedrich von Bodelschwingh: **Ströme, die rückwärts fließen.** Verlagshandlung der Anstalt Bethel 1954. 142 Seiten. Kart. DM 2,80; Ganzleinen DM 3,80.

Es ist gewiß keine kirchengeschichtliche Arbeit im üblichen Sinn; indessen gewährt dieses von Friedrich von Bodelschwingh, dem Sohn, verfaßte Büchlein Einblick in das Werden und Leben einer besonders geprägten Gemeinde, der Zionsgemeinde in Bethel, mit ihren vielen Häusern und Heimen. So dürfen wir das Buch unseren Lesern als einen Teil der von Bethel handelnden Literatur empfehlen, aber auch als Ergänzung der im letzten Jahrbuch angekündigten Vorträge und Aufsätze („Der Weg zum Bruder“).

12. G. Steil: **Ludwig Steil. Ein Leben in der Nachfolge Jesu.** Ludwig Bechtauf Verlag Bielefeld 1955. 126 Seiten. Kart. DM 3,50; Leinen DM 4,80.

Die von seiner Lebensgefährtin geschriebene und mit einem Vorwort von Präses D. Wilm versehene Biographie des Pfarrers Ludwig Steil, der am 17. 1. 1945 im Konzentrationslager Dachau starb, ist ein wertvoller Beitrag für die Geschichte der westfälischen Kirche in den Jahren 1933 bis 1945. Seit 1929 war Steil Pfarrer der Bergmannsgemeinde Holsterhausen. Wir hören von der ersten westfälischen Bekenntnissynode in Dortmund 1934, von seiner Arbeit im westfälischen Bruderrat und seiner Wirksamkeit in der damaligen Geistlichen Leitung. Es ist das Lebensbild eines stets zum Zeugnis und Einsatz bereiten Pfarrers, das hier gezeichnet wird. Aus dem Gefängnis konnte er seiner Frau schreiben, indem er dabei an